

Rieser Tagesblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tagesblatt, Riesa

Amtsblatt

Preis 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 197.

Dienstag, 25. August 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Rotationsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plaszik in Riesa.

Der Techniksdirektor G. Hermann in Riesa — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Krippendorff in Riesa — klagt gegen den Techniksdirektor Maximilian Luger, früher in Riesa, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, unter der Behauptung, daß ihm der Beklagte 70 M. Collegialer auf das Sommer-Semester 1908 und 11 M. 10 Pfg. Kosten für Erwirkung eines Arrestbefehls schulde, mit dem Antrage, den Beklagten kostenpflichtig und vorläufig vollstreckbar zu verurteilen, an den Kläger 81 M. 10 Pfg. zu zahlen.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königl. Amtsgericht zu Riesa auf den 30. Oktober 1908, vormittags 9 Uhr. Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts Riesa, am 20. August 1908.

Aus Anlaß des, Mittwoch den 26. August 1908, im Stadtpark stattfindenden Monstre-Konzertes wird der Stadtpark von abends 7 Uhr ab für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 25. August 1908. Jnd. Dr. Scheider.

Freibank Zeithain.

Morgen Mittwoch, nachmittags von 5—7 Uhr gelangt das Fleisch eines Schweines in gepökeltem Zustande zum Verkauf. Pfund 30 Pf. Der Gemeindevorstand.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 25. August 1908.

Der Stadtpark wird morgen abend von 7 Uhr ab aus Anlaß des Monstre-Konzerts für den öffentlichen Verkehr gesperrt sein. Die regelmäßigen „Saunbilletts-Anhaber“ seien auf diese Maßnahme des Rates besonders aufmerksam gemacht.

Ein oft lautgeordneter Wunsch des Publikums wird in Kürze erfüllt sein. Seit gestern sind Wasser am Turme der Trinitatiskirche damit beschäftigt, den Dixerblätter einen anderen Anstrich zu geben. Um leichteres Erkennen der Zeit herbeizuführen, hat sich der Kirchenvorstand entschlossen, schwarze Dixerblätter auf weißem Grunde anbringen zu lassen. Dadurch wird man auf größere Entfernungen den Stand der Zeit ablesen können. Bei dem bisherigen dunklen Grunde war es bekanntermaßen nur möglich, wenn man ziemlich nahe vor der Kirche stand.

Der Sturm in der Sonntagsnacht, an den hier die Obstpflücker, Gartenbesitzer und besonders die Schützenplatz-Fieranten mit Wehleidern zurückdenken werden, hat das Königreich Sachsen in einem nicht zu breiten Strich von Leipzig bis Bauen berührt. Riesa scheint das Zentrum des Sturmes gewesen zu sein, denn die Schäden, die der Sturm auf seinem Zuge anderwärts anrichtete, sind den Zeitungsmeldungen zufolge nicht so erhebliche gewesen, wie in unserer Stadt. Gleichwohl sind sie auch dort noch groß genug. Die Blätter der noch betroffenen Orte berichten ebenfalls, daß das Obst massenhaft herabgeschlagen worden ist und daß der Sturm zahlreiche Bäume entwurzelt oder umgeknickt hat. Solche Nachrichten liegen aus Leipzig, Bauen, Oschatz, Großenhain, Bauen usw. vor.

Das heute zu Ende gehende zweite Schützenfest der hiesigen Schützengesellschaft wird voraussichtlich am kommenden Sonntag eine Fortsetzung erfahren. Man beachte, wie man uns mitteilt, im Interesse der schärferen Fieranten eine kleine Nachfeier zu veranstalten. Dem Publikum soll dadurch Gelegenheit geboten sein, die Fieranten zu unterstützen und ihnen den unverhofft entstandenen Schaden zu erleichtern. Hoffentlich wird den Geschäftsinhabern des Schützenplatzes am kommenden Sonntag noch einmal recht rege Unterstützung zu teil, umso mehr, als ja bei dieser Art Wohltun das Angenehme mit dem Nützlichen in innigster Verbindung steht.

Die im Bezirk Niederelbe vereinigten Wohlthätigkeitsvereine „Sächsische Festschule“ halten am kommenden Sonntag nachmittags 5 Uhr im Gasthof zu Staucha eine Bezirksversammlung ab. Einer der Hauptpunkte der Versammlung wird die Besprechung über die Einrichtung von Fürsorge-Ausschüssen zur Bekämpfung der Tuberkulose sein. Die Frage ist von Herrn Generalmajor von Hagen angeregt worden.

Mit einem interessanten Programm wartet das Welt-Kinotheater, Hauptstr. 51, in dieser Woche wieder auf. Aus dem Programm seien nur die herrlichen Naturaufnahmen: die Schweiz im Winter und die Niagarafälle erwähnt, die allein den Besuch lohnen, doch sind auch die übrigen Darbietungen recht sehenswert.

Das Sudenhäus in Lorenzkirch ist geöffnet, der Aufbau der Zelte und Buden für den Lorenzkirchner Markt beginnt.

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Goldstein kündigt in der „Dresdner Volkszeitung“ an, daß er eine Interpellation im Landtage, die Handhabung des neuen Reichsvereinsgesetzes durch die sächsischen Behörden betreffend, einreichen will.

Ueber die Dauer der Nachsession des sächsischen Landtages bestehen, wie man den „Leipz. N. N.“ aus Dresden schreibt, verschiedene Meinungen, die jedoch ohne Beweise bleiben. Die erste Sitzung der Zweiten Kammer in der Nachsession — die 129. öffentliche Sitzung der Gesamtsitzung — ist auf Mittwoch, den 28. Oktober vormittags 11 Uhr angesetzt worden. Die Tagesordnung für die Sitzung liegt auch bereits vor. Die noch ausstehenden Arbeiten sollen von den längere Zeit vor dem Landtage zusammentretenden Deputationen so vorbereitet werden, daß ihre Verabschiedung im Plenum ohne Verzögerung erfolgen kann. Es ist der feste Wille der Regierung, daß der Landtag keinesfalls über das Neujahr hinaus tagen soll, vielmehr noch vor dem Weihnachtsfeste — voraussichtlich Freitag, den 18. Dezember — zu schließen ist.

Für den Postprotest, der am 1. Oktober eingeführt wird, ist jetzt nicht nur die notwendige Aenderung der Postordnung erfolgt, sondern es sind auch die notwendigen Ausführungsbestimmungen vom Reichspostamt erlassen worden. Die Post protestiert nicht Wechsel über mehr als 800 M., in fremder Sprache, effektiv zahlbar in ausländischer Münze, solche mit Notadresse oder Ehrenanerkennung zu 5 Pfg. für je 10 Stück verkauft. Der Protestauftrag wird wie ein Postauftrag verschickt. Er kostet ebenfalls 30 Pfg., die Erhebung des Protestes bis 500 M. einschließlich 1 M., darüber 1 M. 50 Pfg. Die Rücksendung des Wechsels kostet 30 Pfg., im Orts- und Nachbarortsbereich 25 Pfg. Uebliche Fremdwörter, wie Prima, Order usw., sind zulässig. Eine Nachsendung findet im allgemeinen nicht statt. Nur im Nachbarort kann unter Umständen ein Versuch gemacht werden. Auch für die Post beschränken sich die Proteststunden auf die Zeit von 9 bis 6 Uhr. Auch bei der Vorzeigung zur Zahlung soll auf die britischen kaufmännischen Geschäftstenden tünlich Rücksicht genommen werden. Auch Teil- und Ehrenzahlungen werden angenommen. Aufträge, die nach Ablauf der Protestfrist eingehen, werden nur zur Zahlung vorgezeigt.

Die Feier des 200jährigen Bestehens des Bauhner 108. Infanterie-Regiments ist für Mitte Juni 1909 in Aussicht genommen. Die Stammtruppe des Regiments hat unter dem Namen „Regiment Marancourt“ bereits von 1720 bis 1723, als „Regiment Graf Sulzowsky“, „v. Pirch“ und „v. Minkowich“ von 1742 bis 1746, als Regiment „Prinz Anton“ von 1810 bis 1821, als „1. Linien-Infanterie-Regiment Prinz Albert“ 1831 bis 1851 in Bauen garnisoniert; seit 1868 ist das Regiment unter seinem jetzigen Namen, zunächst mit zwei Bataillonen, seit 1877 vollständig in Bauen geblieben und hat somit seit 188 Jahren zur Stadt Beziehungen gewonnen, wie sie in der Geschichte der deutschen Garnisonen selten sind. Zum Schutze der weiteren und engeren Heimat ist das Regiment 1870 ins Feld gezogen und 1871 siegreich dahin zurückgekehrt.

Die Königl. Anstiedelungs-Kommission für Westpreußen und Posen schreibt uns: Eine zweitägige Gesellschaftsreise zur Besichtigung einiger Anstiedelungsgüter in der Ostmark veranlaßt am Sonnabend den 29. August die Geschäftsstelle der Königl. Anstiedelungs-Kommission in Gröba. Es sollen in erster Linie die Güter Klein bei Posen, Plotowo bei Hohensalga und das staatliche Anstiedelungsgut Wartschin besichtigt werden, das in 120 Wirtschaften ausgelegt ist. Die Güter haben einen durchschnittlichen Alter und sind in Wirtschaften von 20 bis 80 preuß. Morgen ausgelegt, die gegen eine 3% Rente mit drei Freijahren von der preuß. Regierung verausgaben werden. Die Abfahrt zur Gesellschaftsreise er-

folgt am Sonnabend den 29. August morgens 6 Uhr 18 von Gröba. Es kostet nur das Fahrgehalt, hin und zurück von Gröba nach Wartschin M. 17, Unterkunft und Verpflegung auf den staatlichen Gütern bestreitet während der Reise die Königl. Anstiedelungs-Kommission. Die Gesellschaft wird mit Gutswagen abgeholt und auf den Gütern herumgeführt, es können sich Landwirte mit ihren Frauen beteiligen. Anmeldungen zu der Fahrt nimmt bis zum 27. August die Geschäftsstelle in Gröba entgegen, von der auch kostenlos Reisepässe und Flugschriften zu beziehen sind.

Jetzt zur Zeit der Obstreise ist es angebracht, auf die gesetzlichen Bestimmungen hinzuweisen, die das Verhältnis der Nachbargrundstücke in bezug auf diese Angelegenheit regeln. Danach gelten Früchte, die von einem Baume oder Strauche auf ein Nachbargrundstück hinüberfallen, als Früchte dieses Grundstücks. Diese Vorschrift findet jedoch keine Anwendung, wenn das Nachbargrundstück dem öffentlichen Gebrauche dient. Ferner kann der Eigentümer eines Grundstücks die aus einem Nachbargrundstück auf sein Grundstück herüberragende Zweige, sowie die Wurzeln eines Baumes oder Strauches, die von einem Nachbargrundstück in sein Grundstück eingedrungen sind, abschneiden und für sich behalten, wenn der Eigentümer dem Besitzer des Nachbargrundstückes eine angemessene Frist zur Beseitigung bestimmt hat und die Beseitigung nicht innerhalb dieser Frist erfolgt. Dem Eigentümer steht dieses Recht jedoch nicht zu, wenn die Zweige oder Wurzeln die Benutzung des Grundstücks nicht beeinträchtigen.

Der Landes-Obstbauverein hat beschlossen, Obstanlagen verschiedener Art zu prämiieren und zwar kommen in Betracht: Obstgärten, Baumfelder, Straßenanpflanzungen (Gemeindefriedhöfe). Als Preise werden verliehen: Diplom des Landes-Obstbauvereins und Geldpreise. Voraussetzung ist, daß die Anlagen, welche zur Prämierung angemeldet werden, durch Baumwärter gepflegt sind. Die Anlage muß mindestens 40 Stück Obstbäume enthalten. Die Beurteilung der Anpflanzungen erfolgt nach dem Alter, und zwar werden unterschieden: junge Anlagen bis zu 10 Jahren und ältere tragbare Anlagen. Die Anmeldungen zur Prämierung sind durch einen Bezirksobstbauverein zu bewirken.

Das Königl. Sächs. Ministerium des Innern hat in einer Verordnung sein Einverständnis damit erklärt, daß die Ausschüsse der Vermeidung späterer Schädigungen der Inhaber von Bäckereien und solchen Konditoreien, in denen auch Bäckereien hergestellt werden, die Vorstände der Bäckereien ersuchen, die Innungsmitglieder in den Vorstands-, Innungs- und Bezirksversammlungen von Zeit zu Zeit unter Hinweis auf die Verordnung vom 25. Oktober 1906 zu veranlassen, sich vor Abschluß eines Kauf- oder Mietvertrages genau darüber zu unterrichten, ob die Räume den bestehenden Vorschriften entsprechen. Im Gegenseitigen hierzu hat aber das Ministerium der in einem besonderen Falle von einem Stadtrate vertretenen Ansicht über die rechtliche Wirkung der auf Grund der angelegenen Verordnung von der höheren Verwaltungsbehörde zugelassenen Ausnahmen nicht zugestimmt mit der Begründung, daß diese Ausnahmen für die Anlage selbst und nicht ausschließlich dem derzeitigen Besitzer oder Mieter der Anlage bewilligt würden und zum Teil so lange in Kraft bleiben, als nicht eine wesentliche Aenderung in der Lage des Fußbodens der Arbeitsräume und des umgebenden Erdbodens oder in der Beschaffenheit des etwa vorhandenen Licht- und Lüftungsgabens eintrete und den sonst in der Verordnung gestellten gesundheitlichen Anforderungen entsprochen werde. Andere nur für schon bestehende Anlagen zugelassene Ausnahmen hätten so lange Geltung, als nicht

eine wesentliche Erweiterung oder ein Umbau der Anlage erfolge. Sie würden auch dann hinwillingig, wenn im Bereiche der Anlage darartige Veränderungen eingebracht seien, daß die Arbeiter nicht mehr in ausreichender Weise geschützt werden könnten. Der bloße Wechsel des Betriebsinhabers habe daher keinen Einfluß auf die Geltungsdauer der Ausnahmegenehmigung.

Zur Ausweisung mißliebiger Personen hat, wie aus Dresden geschrieben wird, das sächsische Justizministerium eine Verordnung an die unteren Verwaltungsbehörden herausgegeben und dieser die in Preußen bestehenden Vorschriften beigegeben. In Preußen haben alle polizeilichen Entscheidungen über unter polizeilicher Aufsicht stehende Personen, die diesen das weitere Fortkommen erschweren können, zu unterbleiben, so lange sich diese Personen einwandfrei führen. Auch die preussischen Bestimmungen sind neu. Die unteren sächsischen Behörden sind angewiesen worden, sich darüber zu äußern. Der Bezirksausschuß Dresden-Mittstadt erkannte ein Bedürfnis an, gleiche Vorschriften wie in Preußen auch in Sachsen zu treffen, nachdem der Referent Bezirksassessor v. d. Planitz betont hatte, daß die veralteten sächsischen Bestimmungen es nicht möglich machen, daß Sträflinge, sobald sie Reue und Besserung zeigen, als brauchbare und nützliche Glieder wieder in die menschliche Gesellschaft aufgenommen werden können.

Ueber eine Keuzerung im Truppenverpflegungswesen wird dem „Leipz. Zbl.“ aus Dresden geschrieben: Die sächsische Heeresverwaltung verband mit der Selbstversorgung, die am vergangenen Donnerstag bei Potsdam stattfand, einen interessanten Versuch über eine neue kriegsmäßige Truppenverpflegung. Während der Mannschaften erst nach dem Besiegen des Feindes mit dem Abkochen begannen und mitunter noch stundenlang mit hungrigem Magen auf die Fertigstellung der Mahlzeiten warten mußten, hat man gelegentlich der Uebung den Versuch gemacht, diesem Uebelstande abzuhelfen. Eine Anzahl abkommandierter Soldaten der Leibgrenadiere nebst einigen Militärkassieren rückten noch vor dem Ausbruch des Regiments nach dem vom Kommando bestimmten Vorkampfe ab und begannen daselbst mit der Einrichtung einer regelrechten Feldküche. Dann wurde auf einem in der Nähe gelegenen Rittergute ein Ofen requiriert und von der Küche gelehrt. Das Abkochen, Ausstreuen und Zerlegen ging, von sachkundiger Hand ausgeführt, schnell von statten, und in kurzer Zeit brodelten die Fleischstücke in den mächtigen Fleischkesseln. Die Aufgabe der Feldküche ging nicht nur dahin, zu einer bestimmten Zeit mit dem Kochen des Fleisches fertig zu sein, sondern es waren die verschiedenartigsten Gerichte herzustellen. Jedes Bataillon erhielt eine andere Mahlzeit; das erste Fleischkloß, das zweite Gulasch, das dritte Rindfleisch mit Graupen, usw. Die Feldküche zeigte sich ihrer Aufgabe völlig gewachsen; zur bestimmten Zeit war alles fertig, und die müde und staubbedeckte einziehende „Landser“ konnten bei ihrem Anrücken gleich Essen „lassen“ und ihren hungrigen Magen füllen. Jedenfalls hat die Massenabpeisung ein gutes Resultat erzielt und dürfte allgemein zur Einführung gelangen.

In Sachen der Radiumuntersuchung im Erzgebirge schreibt Prof. Schiffer, von der Königl. Bergakademie zu Freiberg, der diese Arbeiten im Auftrage des Königl. Finanzministeriums ausführt, folgendes: „Nachdem bereits seit längerer Zeit von unberufener, durchaus unsachverständiger Seite in gerabegun verantwortlicher Weise künstlich Aufregung über das vermutete Vorkommen radioaktiver Wasser in Obererzgebirge erzeugt worden ist, wird von neuem, nachdem eine vorläufige Untersuchung der Wässer seit gestern beendet ist, versucht, vorzeitige Mitteilungen in die Presse gelangen zu lassen. Wie mir Herr Bürgermeister Böhler eben mitteilt, ist bei einer Leipziger Zeitung eine Depesche eingelaufen, daß die Untersuchungen gute Erfolge ergeben hätten. Die betreffende Zeitung ist glücklicherweise so vorsichtig gewesen, sich bei Herrn Bürgermeister Böhler zunächst nach der Richtigkeit dieser Angaben zu erkundigen. Ich nehme hierdurch Veranlassung, ausdrücklich zu erklären, daß über das Ergebnis der Untersuchungen noch nichts bekannt sein kann, da meinerseits Mitteilungen nicht gemacht worden sind und privatim auch nicht gemacht werden. Ein Bericht über die ausgeführten Arbeiten wird binnen kurzem an das Königl. Finanzministerium gelangen, das darüber entscheiden wird, was daraus veröffentlicht werden soll. Alle anderweitigen Auslassungen über die in Obererzgebirge und an einigen anderen Orten des Erzgebirges ausgeführten und noch auszuführenden Untersuchungen beruhen auf Schwindel.“

Für den Normalkalender des Königreichs Sachsen hat das Königl. Ministerium des Innern nach einer Plattermeldung eine andere Namenreihe bestimmt, und zwar derart, daß statt der Namen Amothus, Ceraphine usw. Namen wie Kaiser Wilhelm, Luther u. a. gesetzt werden.

Strehla. Der sächs. Militärverein zu Strehla und Umgebung begeht Sonntag, den 27. September, sein 50-jähriges Stiftungsfest. Ein Festprogramm ist bereits aufgestellt worden, das der Feier eine der Bedeutung des Tages entsprechende Ausdehnung gibt.

Peritz. Am Sonntag fand im hiesigen festlich geschmückten Kirchlein die Einweihung unseres neuen Pfarrers, des Herrn Pastor Golde, bisher in Adligswalde i. Erzgeb., statt. Zu dieser Feier waren der Herr Amtshauptmann Dr. Uhlmann, Geh. Regierungsrat, und Herr Superintendent Pöge aus Großhain erschienen. Diese Herren setzten mit ernstlichen und ergreifenden Worten den Herrn Pfarrer in sein neues Amt ein, worauf dieser seine Dankpredigt hielt. Es war ein wichtiger Tag für die beiden Gemeinden Peritz und Wülknitz. Ein solcher war auch schon der vorhergehende Montag, der 17. August. An diesem Tage zog

der neue Herr Pfarrer in seinen Gemeinden ein. Am Wühlknitz-Wülknitz begrüßten ihn mittags Herr Gemeindevorstand Hübner und die Kirchenvorstände beider Gemeinden. Unter festlichem Gelächter setzte sich dann der Wagenzug, geleitet von Vorweilern, in Bewegung. Im Dorfe Wülknitz begrüßten Herr Gemeindevorstand Uhl und die Schulkinder unter Leitung Herrn Kirchschulrektors Hübner den Eingehenden und seine Familie. Hierauf ging die Fahrt weiter nach Peritz, dessen Gloden schon von weitem den Kommenden entgegenkamen. Am Eingange des Dorfes unter der ersten Ehrenpforte fand wiederum eine Begrüßung durch die Peritzer Schulkinder und Gemeindeglieder unter Leitung des Herrn Kirchschulrektors Uhl statt. Nun ging es zu Fuß unter fröhlichen Marschweisen des Musikkorps dem Pfarrhause zu. Hier überreichte nach Choralgesang mit herzlichem Worten der Generalvikar für die Markgrafschaft, Herr Pastor Reichmann aus Streun, dem eingetragenen Pfarrer den Schlüssel des erneuerten Pfarrhauses. Ein frohes Festmahl im Wühlknitz und ein Ständchen des Gesangsvereins, verbunden mit einem Samplingszuge der Schulkinder, vervollständigten am Nachmittag und Abend die Feier.

Sonntags. Ihren schweren Verletzungen erliegen ist die sechsjährige Tochter des Hausbesizers Jeldig in Graupzig. Die Kleine war beim Spielen in das Mühlrad der Miedermühle gefallen. Die Verletzungen waren derart, daß keine Hoffnung bestand, sie am Leben zu erhalten. Sie starb im Reichner Krankenhaus, wohin sie nach dem Beklagenswerten Unfall gebracht worden ist.

Dresden, 25. August. Se. Majestät der Königin traf heute vormittag in Trachau auf dem Schützenplatz ein, woselbst er vom Vorstand der Schützenvereinsgesellschaft empfangen wurde. Se. Majestät beteiligte sich an dem Schießen auf Feld- und Festscheibe. — Der Königl. Hofkapellmeister und Oberregisseur am Königl. Schauspielhaus in Dresden-Neustadt, Ludwig Staff, ist gestern, 22 Jahre alt, infolge Herzschlages gestorben.

Dresden. Geh. Hofrat, ordentlicher Professor und Bibliotheksdirektor Dr. phil. Fritz Schulze in Dresden-Plauen, ist am Sonnabend früh 3 Uhr nach längerem, schwerem Leiden verstorben. Er war 1846 in Celle geboren. Er gehörte in seiner philosophischen Anschauung zu den Neukantianern. Im Jahre 1871 habilitierte er sich in Jena als Privatdozent. 1876 wurde er Professor der Philosophie am Dresdener Polytechnikum, im Jahre 1879 wurde ihm noch die Professur für Pädagogik übertragen. Prof. Dr. Fritz Schulze erfreute sich in der wissenschaftlichen Welt großer Schätzung, er war ein feiner Kopf und ein glänzender Redner, der es verstand, schwierige Materien seinem Hörkreis nahe zu bringen.

Gottleuba. Vom 3. bis 12. Oktober wird in Gottleuba eine Ausstellung für Landwirtschaft und Gartenbau, Gewerbe und Industrie, verbunden mit Rinderchau und Geflügelausstellung usw., stattfinden. Die ausgedehnten Räume und Gartenanlagen des Kurhauses sollen die Ausstellung aufnehmen.

Baunz. 25. August. In Baunz hatte der Werkführer Kanngießerei jahrelang seinen Chef um Leinwand, Garn usw. bestohlen und dadurch um viele tausende von Mark geschädigt. Als die Veruntreuungen ans Licht kamen, verübte er Selbstmord. Der Helfer, Leinwandfabrikant Körner aus Hauswalde, hatte sich jetzt vom Baunzer Landgericht zu verantworten. Er wurde wegen schwerer Hehlerei zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus verurteilt.

Kamenz. Am Freitagabend brach in einem zu Niederlagszwecken benutzten Schuppen des Wühlknitz zum goldenen Berg Feuer aus. Dem Feuer fielen zum Opfer drei Automobile der Steudlischen Automobilfabrik im Werte von 11 500 M., zwei Aufschwager des Fuhrunternehmers Schlemmer im Werte von 300 M., 12 hölzerne Leitern des Händlers Weimann aus Wühlknitz (S.-A.), sowie Brennholzporträte des Wühlknitzpächters Behmann.

Pulsnitz. In Pulsnitz wurde der zwanzigjährige Maurer K. Preßler von einer einfallenden Wand begraben. Er erlitt schwere innere Verletzungen und mehrere Knochenbrüche, die seinen Tod herbeiführten.

Zittau. Der Gemüsegärtner Gustav Hermann Förster stürzte vorgestern abend auf die Treppe seiner Scheune herab und erlitt einen doppelten Schädelbruch. Er liegt hoffnungslos in einer hiesigen Klinik. — Im Straßengraben bei Hornitz tot aufgefunden wurde vorgestern der Klempnermeister Birnbaum von hier. Auf einer Radtour nach dem Wühlknitz wurde er begriffen, machte ein Herzschlag dem Boden des im besten Mannesalter stehenden Handwerksmeisters ein Ende.

Bockau. Dem 13 Jahre alten Sohn des Weichenwärters Friedrich hier hat das Ministerium des Innern für die mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Rettung des drei Jahre alten Tochterleins eines hiesigen Stationsbeamten, das beim Blumenpflücken in die hochgehende Mulde gestürzt war, eine Geldbelohnung von 30 Mark bewilligt.

Oederan. Der Tischler Reinhold Kirbach, der früher eine Tischlerei betrieb, zuletzt in Chemnitz als Markthelfer in Stellung war, kam gestern vormittag gegen 8 Uhr zu seiner seit einer Woche von ihm getrennt lebenden, bei ihrer Mutter, der Expedientin Marie Hausold in Thiemendorf, wohnenden Frau. Nachdem er seine sechsjährige Tochter zu Besorgungen weggeschickt hatte und seine Schwiegermutter im Hofe mit Kartoffelschalen beschäftigt war, griff er plötzlich ohne jeden Wortwechsel seine Frau an und brachte ihr mit einem scharfen Taschenmesser vierzehn Stiche bei. Als auf das Hilfeschrei der Ueberraschten deren Mutter und fremde Leute herbeikamen, floh Kirbach nach dem Hofe, wusch sich am Brunnen eine Wunde aus, die er bei der Sticheerei erhalten hatte und ging dann das Dorf hinunter. Dem ihn begegnenden Ortsdiener erzählte er dann, daß er soeben seine Frau erschossen habe. Er ließ sich ruhig setzen und äußerte,

er sei mit dem Besatz nach Thiemendorf gekommen, seine Frau zu erstechen. Die Frau war von ihm weggegangen, weil er sie öfters mißhandelte. Küher dem sechsjährigen Mädchen hatte er noch einen vierjährigen Knaben. Kirbach ist 37, die Frau 36 Jahre alt. Das Befinden der Frau ist sehr ungesund, da auch die Lunge verletzt ist. Kirbach wurde in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis gebracht. Dort hat er sich selbst entzweit.

Kuerbach. Die Verhängung des dauernden Militärverbotes erfolgte über das Gasthaus „Reichsadler“ in Brunnhödra, Amtshauptmannschaft Kuerbach.

Hiltha. Die dramatischen Vereine Sächsens hielten am Sonntag in unserer Stadt ihren 26. Verbandstag ab. Die am Sonnabend stattgefundene Delegiertenkonferenz war von 62 Vertretern aus ganz Sachsen besetzt. Im Jahresbericht wurde u. a. mitgeteilt, daß die Carola-Stiftung die Höhe von 1554,04 M. erreicht habe und daß der Prinzessin Johann Georg das Protektorat über dieselbe übertragen worden sei. Der Verband zählt gegenwärtig über 6000 Mitglieder und hat im verflohenen Jahre etwa 6000 M. für wohltätige Zwecke abgeteilt. Das nächstjährige Verbandsfest wird in Wilsdorf stattfinden. Die ausstehenden Bräutigamsmitglieder wurden durch Jura wiedergewählt. Der sich anschließende Kommerz unter dem Vorsitz des Herrn Landtagsabgeordneten Claus (Hiltha) nahm einen glänzenden Verlauf.

Buditz. In der Nacht zum Sonntag ist die sogenannte Taufkermühle die auf die Grundmauern eingestürzt worden. Mit ihr sank das alte Gebäude, deren Grundmauern gemäß einer Chronikmeldung noch aus dem 13. Jahrhundert stammen dürften, in Schutt und Asche.

Plauen i. V. Gestern früh wurde in einer hiesigen Lehranstalt ein Schüler tot aufgefunden. Der junge Mann hat sich durch einen Schuß in die Schläfe selbst den Tod gegeben. Von zuständiger Seite wird der „R. Vogtl. Z.“ als Beweggrund zur Tat, soweit dies aus Notizen in seinem Tagebuch und aus Aussagen eines Freundes hervorgeht, angegeben, daß der Verbliebene, dessen Eltern in Dresden wohnen, mit seinem Kostgeld im Rückstand geblieben war. Als nun der äußerste Zeitpunkt zur Verrechnung heranrückte, wurde der junge Mann, trotzdem er von keiner Seite gedrängt wurde, doch ängstlich und fürchtete Entdeckung der falschen Verwendung des Geldes. In seiner Bewußtlosigkeit tat er den schrecklichen Schritt.

Burgen. Der aus Weimar gebürtige 21 Jahre alte Kontorbote, der in einem Fabrikant in Burgen beschäftigt und am 15. d. M. mit einer Woffenbung, bestehend in 200 M. bar und 1800 M. in Wechseln, fähig geworden war, wurde in Leipzig verhaftet. Das Geld hatte er 64 auf 300 M. vertan und die Wechsel will er in einer Ledermappe an der Landstraße zwischen Burgen und Birkhartshain in einem Schloßfenster versteckt haben.

Leipzig. Etwa 30 Leipziger Stadträte und Stadtverordnete werden im September eine gemeinschaftliche Reise auf eigene Kosten nach London unternehmen. Die Reise, deren Dauer auf 8—14 Tage berechnet ist, soll dem Studium kommunaler und verkehrstechnischer Einrichtungen dienen. Der Lordmayor von London hat sich in einem lebenswichtigen Schreiben bereit erklärt, den Kollegen vom Sachsenland bei ihrem Unternehmen jede erdenkliche Unterstützung und Förderung zuteil werden zu lassen. — In Leipzig sind für den Grafen Zeppelin bis jetzt über 90 000 Mark gesammelt und als erste Rate nunmehr 80 000 Mark der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart zur freien Verfügung des Grafen übermittleit worden. Der Graf hat infolgedessen an den Schatzmeister der Leipziger Sammlung einen Brief gerichtet, in welchem er sagt: „Die beispiellose Opferwilligkeit des deutschen Volkes, die sich auch in Leipzig so herrlich gezeigt hat, ist mir ein wertvoller Beweis dafür, daß das ganze deutsche Vaterland meinem Schaffen volles Vertrauen entgegenbringt, und ich werde tun, was in meinen Kräften steht, um dieses Vertrauen zu rechtfertigen. — In der Nacht zum Sonntag stürzte sich ein altes Ehepaar, etwa in den 70er Jahren stehend, in die Elster, um sich zu ertränken, wurde jedoch von Vorübergehenden gerettet.“

Mühlberg. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag im Hafen zu Hamburg. Der Steuermann G. Wendt von hier wurde von einem abspringenden Windeneinleger so schwer getroffen, daß er besinnungslos niederstürzte. Nachdem der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht worden war, wurde festgestellt, daß er einen schweren Schädelbruch und einen Bruch des rechten Armes erlitten hatte.

Volkswirtschaftliches.

Statistik des böhmischen Braunkohlenverkehrs. Die Direktion der k. k. böhmischen Eisenbahngesellschaft veröffentlicht ihre alljährliche Statistik des böhmischen Braunkohlenverkehrs. Die Braunkohlenförderung Böhmens hatte im Jahre 1906 20 019 000 Tonnen betragen, 1907 war sie auf 21 719 000 Tonnen gestiegen, betrug also 8 1/2 % mehr. Von der gesamten Förderung gingen rund 9 Millionen Tonnen nach Deutschland, davon etwas über 2 Millionen auf der Elbe, 3 1/2 Millionen Tonnen nach den sächsischen Staatsbahnen, 2 Millionen Tonnen nach Bayern und rund 860 000 Tonnen nach preussischen und anderen norddeutschen Bahnen. Der Elbeverkehr ist für den Absatz der böhmischen Braunkohle von großer Bedeutung. Das zeigt sich u. a. darin, daß Dresden im Jahre 1907 44,6 % seines Kohlenbedarfes durch böhmische Braunkohle decken konnte, Leipzig dagegen nur 3,8 %. Von den 20 260 000 Tonnen Braunkohle, die bei Herrnkreisden auf der Elbe nach Sachsen herin schwammen, gelangten 14 230 000 Tonnen bis zur preussischen Grenze, aber Magdeburg hinaus gingen 786 000 Tonnen und bis Hamburg hinunter kamen 49 000 Tonnen.

Bermischtes.

U. Geschirr aus Kohle. In einer Ausstellung amerikanischer Erzeugnisse ist gegenwärtig in Paris ein merkwürdiges neues Geschirr zu sehen, das aus Steinkohle hergestellt ist. Deller, Krassen, Waschbecken, Blumenvasen usw., alles das steht in glänzendem Schwarz vor den Augen der überraschten Besucher. Die verarbeitete Kohle ist von besonderer Härte, ein in Pennsylvania gefundenen Anthracit. Eine besondere Werkstatt zur Herstellung dieser Gefäße ist von einem ehemaligen Bergmann gegründet, der jetzt etwa hundert Arbeiter beschäftigt. Die Gegenstände werden zunächst aus dem Groben ausgemeißelt und dann auf der Drehbank fertiggestellt, um zum Schluß poliert zu werden. Das Geschirr ist äußerlich wasserdicht und weist doch gute Gewinne ab; nur mag die Aussicht, von schwarzen Teller zu speisen, nicht für jedermann etwas Verlockendes haben.

U. Wolkenkratzer in Japan. In Newyork ist jenseit einer der bekanntesten japanischen Architekten eingetroffen, S. Tokeda, um aus dem Studium der amerikanischen Wolkenkratzer Anregungen für die Baukunst in Japan zu sammeln. „Unser größtes Gebäude in Japan ist 200 Fuß hoch“, so äußerte sich Tokeda, „es ist eine Pagode, ein religiöser Tempel. Selbst unsere modernen Geschäftshäuser sind nicht höher als fünfzig bis sechzig Fuß. Der japanische Architekt gehört der Kommission an, die den Bau des neuen Parlamentsgebäudes in Tokio überwacht, bei dem alle technischen Errungenschaften der modernen Baukunst praktische Anwendung finden sollen. Es soll aus Stahl und Stein konstruiert werden und die Baukosten werden auf etwa 48 Millionen M. veranschlagt.“

U. Die Witwenfahne. Während in Europa die Witwe es übernommen hat, mit dem üblichen Trauerjahr die Zeit des äußeren Schmerzes zu bemessen, mit dem die Witwe den verstorbenen Mann betrauert, machen die Stämme des französischen Kongogebietes nicht die Zeit, sondern den Wind zum Richter ihres Leibes. Wenn der Gatte stirbt, holt die Frau vor ihrem Hause eine Fahne an einer langen Stange. Solange der Stolz der Flaggelast bleibt, darf sie sich nicht verheiraten. In dem Augenblick aber, da der Wind oder der Sturm und Witterungseinflüsse das Tuch ein wenig zerfasert, gewinnt sie das Recht, einem anderen Manne die Hand zum neuen Bande zu reichen. Für die Eingeborenen gibt sich in dem Schicksal der Fahne der Witterungstund und nie hat man es erlebt, daß eine allzu verliebte es gewagt hätte, der natürlichen Färbung der Fahne nachzugeben. Furchtbare Strafen wären ihr Los. Nicht selten sät es das Schicksal, daß ein frischer Sturmwind bereits in der ersten Trauernacht die neue Fahne zerlegt; dann ist der Witterungswille, daß sie ohne dem Toten nachzutauern über ihre Zukunft entscheidet. Andere dagegen, weniger glückliche, finden im Wind und im Sturm keine Bundesgenossen, und müssen oft jahrelang „trauern“, ehe die Fahne den ersten Stützpunkt findet.

U. Das Hunde-Hotel. Das amerikanische Hotelwesen hat eine neue Veredelung erfahren. Emma Galos, die berühmte Sängerin, war die indirekte Ursache. Auf ihrer letzten Tournee suchte sie, die eine leidenschaftliche Hundeliebhaberin ist, mit ihren sechs Hunden Unterkunft in einem berühmten Hotel. Allein man bedeutete ihr, daß sie sich dann von ihren vierbeinigen Lieblingen trennen müßte, und so entschied sich die Sängerin schließlich für ein anderes kleineres Hotel. Das Ereignis ward viel besprochen und bald fanden sich unternehmende Leute, die die Lehre aus dem Fehlschlag zogen. Man fand in den größten Städten der Union eine Reihe regelmäßiger Hundehotels entstanden, in denen die vierbeinigen Freunde der reisenden Millionäre handgemachte Unterkunft finden können. Die eigenartigen Stablmittel bieten den reisenden Hunden allen Komfort der Neuzeit, von luxuriös ausgestatteten Kaderäumen bis zu einem Restaurant, einem Turnraum, einem Barbiersaal und die Hunde, deren Gesundheit durch die Anstrengungen der Reise angegriffen ist, finden auch ihre Krankenzimmer und ihren eigenen Diener. Ein in der Hundehotelbesitzerin besonders geschultes Dienstpersonal sorgt für die Bequemlichkeit der Gäste und vor allem dafür, daß sie ihre heimischen Gewohnheiten in bezug auf die Nahrung, die Wäber usw. nicht zu ändern brauchen. In dem Saale des Hundebars aber findet man eine reichhaltige Sammlung kostbarer Essenzen und Seifen, mit denen den Hunden ihre Toilette gemacht wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. August 1908.

X Berlin. Mittels Einbruch verwendeten Diebe aus einem Geldschrank in der Wohnung des Hauptmanns Schulhaus in der Gensensstraße Goldwaren und Edelsteine im Gesamtwerte von 50 000 Mark. Der Diebstahl wurde von dem von der Sommerreise heimkehrenden Wohnungsinhaber entdeckt. Die Täter sind entkommen.

X Berlin. Auf Veranlassung des Kaisers werden in diesem Jahre zum ersten Male deutsche Offiziere den Wandern in Griechenland beizuwohnen.

X Berlin. Seit Wochen verschwanden aus der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik Waffen sowie Bestandteile und Handwerkszeug aller Art. Ohne unerwartete Durchsuchung der Angestellten bei Geschäftsschluß führte zur Entdeckung der Täter. 10 Arbeiter des Betriebes wurden verhaftet. Hausdurchsuchungen brachten weiteres Licht in die Angelegenheit. Es gelang, ein reichhaltiges Diebeslager aufzudecken, das beschlagnahmt wurde. Mehrere Waffenhändler schienen mit dem Diebeskonsortium in Verbindung gestanden zu haben. Die Ermittlungen sind im Gange.

X Wilhelmshöhe. Der Kaiser machte den gestrigen Spaziergang in Begleitung des Botschafters Grafen Wolff-Weiterlich. Heute vormittag nach der Rückkehr vom Spaziergang hörte der Kaiser die Vorträge des Stellvertreters des Chefs des Marinelabinetts Regalienkapitän v. Rostkisch und Panthen, des Chefs des Admiralsstabs der Marine, Admiral Grafen v. Dabitsch und des Kapitäns Karpf. Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten waren u. a. geladen General Frhr. v. Plettenberg und Gemahlin, Prof. Knadsfuß und Fräulein v. Heeringen.

X Wilhelmshöhe. Der Kaiser unternahm gestern nachmittag einen Spaziergang und heute Morgen einen Ausritt in den Hahnenkamm.

X Klein-Wien. Prinz Friedrich Leopold von Preußen, welcher nebst der Frau Prinzessin und der Prinzessin Victoria Margarete nicht unbedingt an Heiligtumsbesuchung erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung und wird nach Angabe des Generaloberarztes Dr. Niberg in einigen Tagen wieder hergestellt sein. Die Frau Prinzessin und die Prinzessintochter sind bereits von der Krankheit befreit.

X Breslau. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Agenten Weiß wegen der an Kardinal Kopp verübten Erpressung sowie wegen Betrugs und Unterschlagung zu drei Jahren neun Monaten Gefängnis, nachdem das Reichsgericht die fester auf vier Jahre Gefängnis lautende Verurteilung verworfen hatte.

X Badenweiler. Der Großherzog reiste gestern abend nach Straßburg, um an den Wandern teilzunehmen. Die Großherzogin begab sich am Nachmittag nach Schloß Rastatt, wo die Großherzogin-Mutter von Luxemburg weilte.

X Weß. Herzog Karl Borkin von Mecklenburg-Strelitz, der jüngste Sohn des Großherzogs Adolph Friedrich, ist gestern abend 11 1/2 Uhr im Hause des Kammermeisters von Walskan an einem Herzleiden gestorben. Der Herzog gehörte dem diesjährigen Kursus der hiesigen Kriegsschule an und stand in der suite des holländischen Feldartillerie-Regiments Nr. 24. Der Vater des Verstorbenen trifft voraussichtlich heute mittag hier ein. Die Ueberführung der Leiche ist noch nicht bestimmt.

X Frankfurt a. M. Die landwirtschaftliche Genossenschaft für Oberhessen wählte in ihrer Generalversammlung den wegen Unterschlagung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilten Banditabgeordneten Hirschel einstimmig wieder zum Direktor, trotzdem er die Kasse geschädigt, indem er 30 000 Mark uneinbringbar und eigenmächtig veräußert hatte. — Weg. Auf dem Fort Brentingen bei Weg wurden in der Nacht auf einen Wachtposten drei Revolvergeschosse aus dem Hinterhalt abgegeben. Der Posten feuerte drei Schüsse auf den unbekanntem Angreifer ab, der jedoch entkam. — Marienbad. Bei der Rückkehr von einer Spazierfahrt scheuten gestern die Pferde der Equipage, in der sich König Eduard befand. Dem Reiter gelang es, unter Aufbietung aller seiner Kräfte die Pferde zu beruhigen, so daß weiter kein Unglück geschehen konnte. — Paris. Die 20jährige Amerikanerin Miss Wind-Barcons erschloß sich in einer hiesigen Familienpension. Ein von ihr hinterlassenes Schreiben ist dem Andenken ihres Verlobten gewidmet, dem sie in den Tod folgte. Der Verlobte erlag kürzlich einem Herzleiden. — Genf. Ein

Suban zum Greitagen-Hotel, der eine Automobilgarage abgeben sollte, ist in der Nähe von Solan am Genfer See eingestürzt. Von 40 verschütteten Arbeitern wurden 7 tot hervorgerissen. Auf die Habgast machte das Unglück einen tiefen Eindruck. Im Kasino wurde für die Hinterbliebenen der Verunglückten gesammelt.

X Wien. In der Gräflich Harrach'schen Gemäldegalerie wurde das wertvolle von Tischbein „Kopf eines Kindes“ gestohlen. Verdächtig ist ein etwa 20-jähriger Mensch, der sich etwa eine Stunde lang in der Galerie aufgehalten hatte.

X Brüssel. Die alte Kirche von Deysele ist ein Raub der Flammen geworden. Das einzige Kunstwerk, das gerettet worden ist, ist die Apsis „Die Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande“, das in aller Eile aus dem Rahmen geschnitten wurde.

X Brüssel. Die Zahl der belgischen Parlamentarier, welche an dem internationalen Friedenskongress in Deutschland teilnehmen wollen, beläuft sich auf 90.

X Christiania. Infolge Ausbreitens einer Pockenepidemie wurden die Volksschulen bis 1. September geschlossen. Von 75 Erkrankungsfällen verließen drei tödlich.

X London. König Alfons von Spanien traf gestern abend kurz nach 11 Uhr auf dem Victoria-Bahnhof ein. Er kam ganz unerwartet, da er sein Reiseprogramm geändert hatte und es war daher niemand von der spanischen Botschaft zu seinem Empfang anwesend.

X Petersburg. Drei Kreise des Gouvernements Samara sind für Choleragefährlich, das Gouvernement Taurien für Choleraabdröht erklärt worden.

X Konstantinopel. Seßern zum ersten Male seit etwa 50 Jahren rühten 2 Infanteriebatalione zur Uebung unter der Leitung von Imhoff Pascha aus. Truppen der 2. Division in Yildiz wurden nicht herangezogen. Der Sultan gab jedem Mann der Divisionskolonne fünf Pfund um Geschenk.

X Konstantinopel. Bei dem großen Brande in Istanbul sind nicht nur Kranke, Greise und kleine Kinder, sondern auch Feuerwehrlente umgekommen. Wirklich bei den Löscharbeiten war nur die Berufsfeuerwehr, die weiblichen Feuerwehren kamen sechs Stunden weit gelaufen, mit Handbüchsen auf den Schultern, aber nicht um zu löschen, sondern um Leute zu machen. Es wurde schon gestern der Beschluß gefaßt, die ganze Feuerwehropolizei gründlich umzugestalten. Der ungedeckte Schaden, den der Brand verursacht, ist unberechenbar, weil sich die Versicherungsgesellschaften stets geweigert haben, die Holzgebäude dieser Quartiere zu versichern. — In hiesigen jugtürkischen Kreisen herrscht wegen des Brandes in Istanbul große Unruhe, da die Militärärzte erklärten, daß dieser Brand eine Strafe Gottes sei wegen der Einführung der Verfassung. (Siehe auch d. bef. Art.)

X Tanger. Abdul Aziz ist von Seltat kommend in Casablanca eingetroffen und wird dort vorläufig weiter abwarten. Die Europäer, die sich in der Umgebung des Sultans befanden, sind sämtlich entkommen.

X Oysterbay. Präsident Roosevelt hat an den deutschen Geschäftsträger in Washington Grafen von Helldorf-Waldenburg folgendes Beileidschreiben gerichtet: „Ich bin erschüttert und betrübt durch die Nachricht von dem Tode des deutschen Botschafters. Er war nicht nur mein intimer persönlicher Freund und der aufrichtigste zuverlässigste Mensch den ich je getroffen habe, sondern auch ein Diplomat von hervorragenden Fähigkeiten, der Deutschland mit glühendem Patriotismus diente, dabei aber Amerika ein so verständnisvolles Entgegenkommen bewies, daß es schwer fallen dürfte, den Wert dessen, was er zur Kräftigung und Ausgestaltung der Freundschaftsbande zwischen beiden Völkern geleistet hat, hochgenug einzuschätzen. Ich traure um den Verlust um meiner selbst willen und bedauere ihn für das amerikanische Volk.“

X Newyork. 7 Kreuzer der amerikanischen Pacificflotte haben mit 7 Torpedobooten im Schlepplau eine ausgedehnte Kreuzfahrt nach Hawaii und Samoa angetreten.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 26. August:

Mäßige Aufkühlung, zwischen Südost und Südwest wechselnd, veränderlich, Temperatur nicht erheblich geändert, kein erheblicher Niederschlag.

Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 25. August 1908.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Deutsche Bonds, Ungar. Gold, Eisenbahn-Obligations, and others, with their respective prices and yields.

Gasthof Moritz.

Morgen Mittwoch laden zum
Kaffeekränzchen
 freundlich ein Hugo Arnold und Frau.

Gasthof Nünchritz

Konzertfahrt Konzertfahrt
 Sonntag, den 30. August
Militär-Konzert und Ball
 von der Pionier-Kapelle.



Große Ersparnisse

erzielt man in jedem Haushalt mit der
Waschmaschine
 System „Krauß“

Verkaufsstelle bei
G. J. Lochmann.

Auf die preiswerten Kleiderstoffe, Serie
 1 bis 10, à Meter 50 bis 275 Pfg. bei
 G. Mittag wird höflich aufmerksam gemacht.

Die Sparkasse Stroha

verzinst ihre Spareinlagen mit 3,5 Prozent.
 Einlagen werden an jedem Werktag angenommen. Die Einlagen
 werden katastergemäß geheim gehalten.

Mehrere gebrauchte, sehr gut erhaltene

Herren- und Damenräder.

hat spottbillig abgegeben **Otto Mehnert, Zeithain 58.**

Wer will

ein lebensgr. Porträt von sich od.
 einem f. l. Verwandt. od. Freunde

Besitz-

en, d. sende Photogr. mit genauer
 Abz. an das Atelier Electrophoto-
 graph. Bergstr. 10, Inh. P.
 Leonhardt, Dresden, am See 44.
 Ausführung schön u. dauerhaft für
 2 Mt. 50 Pfg.

Kursus 1-3 Monate.

Praktische Ausbildung in Wäsche
 zuschneiden und Maschinennähen,
 in der einfachsten bis zur feinsten
 Ausführung, verwendbar für den
 Familienbedarf und Erwerb. Unter-
 richt in allen weiblichen Hand-
 arbeiten erteilt

M. Schwarz, Handarbeitslehrerin,
 Bismarckstraße 45.

Einmache- Gläser

mit und ohne Verschluss
 äußerst billig.

Georg Degenkolbe
 Hauptstraße 14.

Der solide und praktischste Sofabezug

bleibt frisch in bunt oder glatt.
 Direkt und billig zu beziehen von
CHEMNITZ,
Paul Thum, Chemnitzstr. 2
 Muster frei gegen freie Rückf.

Wollkäufe

mit Brust verzieht radikal Rademachers
 Goldgelb. Patentmilch, No. 75108.
 Geruch u. Farbe. Reinigt die Kopfhaut von
 Schuppen, befreit den Haarwuchs, ver-
 mehrt den Haarausfall. Wichtig für
 Nebelkinder. Flasche 50 Pfg.

Ode. Förker, Central-Drogerie.

Risten, gebrauchte,

kaufst zu höchsten Preisen
 H. Zierack, Finkenwalde R.R.

Welt-Kino

Theater.
 Amüsant. Lehrreich.
 Täglich geöffnet.

Getragene,
 in der Farbe unpassende
Haararbeiten,
Böpfe etc.
 werden schnellstens gefärbt
 und umgearbeitet bei
Paul Blumenschein.

Melonen,
Tomaten,
Gurken,
 auch für Sausgurken geeignet,
Rot- u. Weißkraut, Kohlrabi
 empfiehlt

Paul Görler, Pausitz.
 Telefon 226.

Schöne Falläpfel,
 Menge von 20 Pf. an, sowie schöne
Fallbirnen empfiehlt
Obstgarten Wollkestr. Siderl.
 Birnen, weich u. saftig, verkauft
 Julius Brummer, Weiskerstr. 31.

Aepfel

zum Pressen kauft jeden Socken
Borner, Weinkellerer,
Diktenser, Station Wöllnitz.

Feine Honig-, Jungfer- und
 August-Birnen
 werden verkauft **Elbberg 2, 1.**

Stelle morgen Mittwoch eine Fuhrer
Kraut, Gurken,
Kartoffeln, Obst
 und allerhand Grünwaren aus
 der Lommascher Pflanze auf dem
 Bohlenmarkt zum Verkauf.
Karl Postach, Neu-Gröba.

Russisch Brod

feines Thee-Gebäck,
 à Pfd. 120 Pf., Bruch 100 Pf.
H. Seidmann, Hauptstr. 88.

Mittwoch, den 26. August, abends 8 Uhr zum Besten des Kaiser Wilhelm-Kriegerdenkmals

die 3 Militär-Regimenter der Garnison Riesa,
 des 3. R. G. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 82, des 6. R. G. Feld-Artillerie-Regt. Nr. 68
 und des 2. R. G. Pionier-Bat. Nr. 22.

Direktion:
 Königl. Musikdiregent Günther, Stadtmusiker Arnold und Stadtholst Hummel
 im Stadtpark ein

großes patriot. Monstre-Konzert

mit einem ausgewählten Programm, enthaltend als Schluß-Nummer das
 große patriotische Schloß-Orchester: Polka 1870/71 von Soro unter Mit-
 wirkung eines Signalisten- und Tambourmajors, sowie Infanterie-Feuer.

:: :: Am Schluß großes Brillant-Feuerwerk. :: ::

Billets, 50 Pfennige, sind zu haben bei Gebr. Dehning, Kaiser Wilhelm-Platz,
 Papierhandlung H. verw. Reinhardt, Wettinerstraße, Buchdruckerei R. Abendroth, Haupt-
 straße im Durchgang, Buchhandlung von Joh. Hoffmann, Hauptstraße, im Radtkeller und
 an den Abendkassen.

Unter Bezugnahme auf diese außergewöhnlichen Darbietungen bitten wir zur Unter-
 stützung unserer Bestrebungen um recht zahlreichen Besuch der geehrten Einwohnerschaft von
 Riesa und Umgegend.

Der Geschäftsvorstand des Denkmal-Komitee.
 Carl Winter, 1. Vorsitzender.

Zur Jagdsaison!

Empfehle nachstehende Jagd-Artikel in nur erstklassiger
 Ausführung und zu soliden Preisen, als:

- | | |
|-----------------|---------------------|
| Gewehrfutterale | Jagdstöcke |
| Gewehrrieme | Jagdtaschen |
| Patronengürtel | Jagdgemaschen |
| Patronensäcke | Jagdhundelein |
| Patronenetuis | Hundepeitschen |
| Hühnergalgeln | Hundepfeifen |
| Schlessfinger | Dressur-Halsbänder. |

Jagd-Rucksäcke

mit schweißdichter Gummi-Einlage. Prima Qualität.
 Nicht am Lager befindliche Artikel in kürzester Zeit lieferbar
 und bitte ich bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Riesa
Pausitzerstr. 10. Paul Marle.

Musikalien

für Klavier, 1- und 2-händig,
 Violine, Harmonium und alle
 sonstig. Instrumente, Albums,
 Schulen, Lieder, Kou-
 plets etc. Volksausgaben: Breitkopf & Härtel,
 Kuns, Litloff, Peters, Steingraber, Musikal. Universal-
 Bibliothek und andere, alle Neuheiten und
 Schlager der Saison empfiehlt

Joh. Hoffmann,
 Fernsprecher 107. — Buch- und Musikalien-Hdlg., Hauptstraße 36.
 — Nicht am Lager befindliches wird umgehend besorgt. —

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben unvergesslichen
 Gattin, unserer guten Mutter, drängt es uns, allen, welche
 durch Wort und Tat, reichen Blumenschmuck, sowie ehren-
 volle Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme
 bewiesen, herzlichst zu danken.

Riesa, am Begräbnistage 1908.
 Oskar Kurth
 nebst Kindern und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief gestern
 Abend 9 Uhr nach langem, mit Geduld getragenen Leiden
 mein herzensguter Gatte, unser stets treusorgender Vater,
 Groß- und Schwiegervater, der

Oberpostschaffner a. D.
Heinrich Franz Berger
 Ritter des Ehrenkreuzes
 im Alter von 59 Jahren 18 Tagen.

Im tiefsten Schmerze
 die schwergeprüfte Gattin
 im Namen aller Kinder und sonstiger Hinterlassenen.
 Riesa, den 25. August 1908.

Beererdigung findet Freitag, den 28. August 1908 1/1 Uhr
 nachm. vom Trauerhause, Oberstraße 50, aus statt.

Prima Weizenmehl

und selbstgekeimtes
Heidelbeerweizen

empfehlen zum billigsten Tagespreis
Mielast, Gröba-Boberfen.

Gasthof Pausitz.

Morgen Mittwoch laden zu
Kaffee und Eierplinsen
 freundlich ein **O. Gettig.**

Restaurant Al. Süssenhaus.

Morgen Mittwoch laden zu
Kaffee und Eierplinsen
 ergebenst ein **Gw. Wagner.**

Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch laden zu
Kaffee und Eierplinsen
 ergebenst ein **H. Döhne.**

Schlachtfest.

Morgen Mittwoch
G. Beer, Edu. Bismarck- u. Schulstr.

Restaurant Parkschlößchen.

Morgen Mittwoch laden zu Kaffee u.
Eierplinsen freudl. ein **H. Vogel.**

Schlachtfest.

Morgen Mittwoch
Schw. Ossa.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.
Franz Kuhnerl.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe
 und Teilnahme, sowie den überaus
 reichen Blumenschmuck beim Heim-
 gange unserer heißgeliebten, unver-
 gesslichen Tochter und Schwester

Frieda Lina Gerstenberg

sagen wir allen lieben Verwandten
 und Bekannten von nah und fern,
 sowie den Herren Lehrern und der
 lieben Schulfreunde für die herrliche
 Blumenspende unsern herzlichsten
 Dank. Dir aber, liebe Entschlafene,
 rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die
 Ewigkeit nach.

Goldener Engel schlumm're süß,
 Deine Lieben weinen,
 Bis sie einst im Paradies
 Sich mit dir vereinen.

Riesa, am Begräbnistage 08.
Die trauernden Hinterlassenen.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Freiherr Sped v. Sternburg †

Der deutsche Botschafter in Washington Freiherr Sped v. Sternburg ist in der Nacht zum Montag in Heidelberg in der Klinik des Professors Czerny, wo er sich zu ärztlicher Behandlung aufhielt, gestorben. Der „Dr. N.“ schreibt dazu: In dem Freiherrn Sped v. Sternburg hat Deutschland zweifellos einen seiner bedeutendsten auswärtigen Vertreter verloren, der es in den wenigen Jahren seiner Tätigkeit in Washington wie kaum ein anderer verstanden hat, das deutsche Interesse bei den uns stammesverwandten Amerikanern zu fördern und Verständnis für die Ziele der deutschen Politik zu wecken. Allerdings ist der äußere Aufstoß zu der deutsch-amerikanischen Annäherung nicht auf sein Konto zu setzen, sondern vielmehr auf die Reife des Prinzen Heinrich zurückzuführen, wohl aber hat er sich große Verdienste um die Frage der dadurch eingeleiteten freundschaftlichen deutsch-amerikanischen Beziehungen erworben, nachdem er an Stelle des damaligen Botschafters in Washington v. Holleben entsandt worden war. Das aber ist gerade bei dem nervösen und leicht zu beeinflussenden Temperament der Amerikaner eine um so wichtigere Aufgabe gewesen, als die englische Diplomatie und die englische Presse alles darangesetzt haben, dieses gute Verhältnis zu stören und den Sympathien der Amerikaner Deutschland gegenüber die gemeinsame angelsächsische Abstammung hervorzuhelben.

Zu dieser Aufgabe war er um so mehr befähigt, als er in nahen freundschaftlichen Beziehungen zu dem Präsidenten Roosevelt, dem populärsten und hervorragendsten Manne, den Amerika seit Jahrzehnten besessen hat, stand. Doch hat er sich nicht auf die Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu Roosevelt und zu anderen amtlichen Stellen in Amerika beschränkt, sondern vor allem auch Fühlung mit den weiten Kreisen des amerikanischen Volkes gesucht und sich bei vielen öffentlichen Gelegenheiten, wie Universitätsfeiern und Handelskammereröffnungen als tatkraftvoller und gewandter Wortführer der deutschen Interessen und des in Amerika so zahlreich vertretenen Deutschtums überhaupt bewiesen. In Deutschland, wo man diese persönliche Betätigung unter Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse auf persönlichen Ehrgeiz und die Sucht, von sich reden zu machen, zurückführte, hat ihm das manchen Angriff eingetragen. Tatsächlich hat er jedoch dadurch ebenso wie auch durch seine schriftstellerische Tätigkeit, mit der er darauf hinarbeitete, die weiten Kreise des amerikanischen Volkes über die tatsächlichen Absichten der deutschen Politik aufzuklären, nur die Pflicht eines deutschen Bot-

schafiers im Auslande den besonderen amerikanischen Verhältnissen angepasst, die er wie wenige andere genau kannte. Auch in Zukunft wird ein deutscher Botschafter in Washington davon nicht Abstand nehmen können, sondern genötigt sein, seinem Beispiele zu folgen.

Abgesehen von dieser allgemeinen Beförderung der deutsch-amerikanischen Beziehungen hat der Verstorbene auch Gelegenheit gehabt, sein diplomatisches Geschick in einer Sonderfrage zu beweisen, nämlich in der endgültigen Beilegung der samoanischen Frage, die wenige Jahre zuvor die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika gefährdet hatte. Ferner war es auch seinem Wirken zu danken, wenn Deutschland seine Differenzen mit Venezuela in so energischer Weise erledigen konnte, ohne dabei die Gerechtigkeit und den Argwohn der Vereinigten Staaten von Amerika zu erwecken.

Dass ihm bei einer so reichen und vielseitigen Tätigkeit gelegentlich Mißgriffe und Mißerfolge untergefallen sind, ist nicht zu verwundern. Vielleicht hätte man manches davon nicht in der Weise aufbauen sollen, wie man es mit der auf seinen Rat erfolgten Entsendung der Statue Friedrichs des Großen getan hat, die in Amerika nicht die Aufnahme gefunden hat, die man erwartet hatte.

Alles in allem ist es jedenfalls ein reiches und erfolgreiches Leben, das jetzt in der Klinik des Professors Czerny ein vorzeitiges Ende gefunden hat. Des Verstorbenen Kenntnisse der amerikanischen Verhältnisse werden uns ebenso wie seine Geschicklichkeit, die Amerikaner zu behandeln und ihre Eigenarten zu berücksichtigen, sehr schwer zu ersetzen sein. Mit der Festsetzung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika wird sein Name auf immer verknüpft sein.

Report, 24. August. Die Associated Press meldet aus Washington: Der Tod des deutschen Botschafters Freiherrn Sped von Sternburg bedeutet einen schweren Schlag für seine persönlichen und amtlichen Freunde in Washington. Von den Beamten des Staatsdepartements und den Freunden Sternburgs wird sein Hinscheiden als ein schwerer persönlicher Verlust betrachtet. Es beeinträchtigt niemand, wenn man sagt, der Botschafter Freiherr Sped von Sternburg war ein der beliebtesten und geschätztesten Mitglieder des diplomatischen Korps in Washington. Er unterhielt mit dem Präsidenten Roosevelt intimere persönliche und amtliche Beziehungen, als wohl irgend ein anderer in Washington akkreditierter Diplomat. Auf ihren langen Spazierritten wurde die Freundschaft, die später für Deutschland und Amerika so wertvoll

sein sollte, befestigt. Der stellvertretende Staatssekretär Abbe drückte dem Auswärtigen Amte in Berlin sowohl im Namen seiner Regierung, wie auch sein persönliches Beileid aus.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zwischen den Hafenarbeitern in Hamburg und dem Hafenbetriebsverein, der Organisation der Reeder, drohte ein neuer Konflikt, der aber nach folgender Meldung nicht zum Ausbruch kommen dürfte. Aus Hamburg wird gemeldet: In einer Versammlung der Kontrakt-Schauerleute wurde gestern über die Verhandlungen mit dem Hafenbetriebsverein berichtet. Ueber den neuen Kontrakt entspann sich eine lebhafte Debatte. Der Passus, daß es in Zukunft weder Schauerleute noch Werftarbeiter noch Kohlenarbeiter, sondern nur Hafenarbeiter geben würde, die jede ihnen im Hafen aufgetragene Arbeit verrichten, denen dagegen ein fester Wochenlohn garantiert wird, wurde für unannehmbar erklärt, da sie dann bei einem Lohnkampf in anderen Branchen den Kollegen in den Rücken fallen müßten. Andererseits wurde auch die Ausschließlichkeit des Widerstandes betont, da die Unternehmerschlossen hätten, den Nichtunterzeichnern zum 1. September zu kündigen, weil genügend Erschleute vorhanden sind. Schließlich wurde jedem Schauermann freigestellt, ob er den neuen Kontrakt unterschreiben will oder nicht. Damit dürfte ein friedlicher Verlauf der Angelegenheit gesichert sein.

Zwanzig viererhundert Diamanten sind dem Staatssekretär Dernburg in Deutsch-Südwestafrika in einer goldenen Kassetten als Geschenk für den Kaiser überreicht worden. Das 12 Zentimeter lange, 5 bis 6 Zentimeter breite Kästchen hat nach der „Deutschen Kolonialzeitung“ auf dem Deckel das kaiserliche W mit der Krone darüber und enthält innen einen kleinen Behälter mit der Aufschrift: „Juni 1908, Deutsch-Südwest“. Dieser hat sieben Diamanten auf dem Deckel, die nach der Weise der Sterne des Sternbildes „Süßliches Kreuz“ angeordnet sind.

Die Teilnehmer an der Mitgliederversammlung des Deutschen Schulschiffvereins in München beschäftigten gestern vormittag die Brauerei zum Franziskaner Keller. Bei dem von dem Inhaber gegebenen Frühstück wurde folgendes Antworttelegramm des Prinzregenten Vuitpold bekanntgegeben: Eure königliche Hoheit bitte ich zugleich mit meinem wärmsten Dank für die so herrliche Kundgebung den Ausdruck der aufrichtigen Freude darüber

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Kassenstelle Stauchitz: Inhaberin Firma Gebr. Pfundt

empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,

zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,

zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung von 3 bis 4% p. a.

Die Geheimagentin.

Original-Roman von Gustav Lange.

17. „Zwar ziemlich grob aber deutlich genug,“ meinte der andere und wandte sich von Wolfrath ab.

Wolfrath setzte seinen Weg in dem gleichen Tempo wie vorher fort und hatte endlich den Bahnhof erreicht. „Gehi jetzt ein Zug nach Kleben?“ war seine Frage an den ersten Bahnbearbeiter den er traf.

Der Beamte sann einen Augenblick nach, die Frage schien ihm zu unerwartet gekommen zu sein, dann entgegnete er mit Seelenruhe:

„Ne, jetzt nicht, in ungefähr einer Stunde.“
Wolfrath blieb wie angewurzelt stehen und starrte den Beamten mit einem nicht gerade geistreich zu nennenden Gesicht an.

„In einer Stunde erst? fragte er nochmals, als habe er die erste Antwort nicht recht verstanden. „Fährt aber denn jetzt um diese Zeit kein Zug?“

„Ja, früher ein Mal, aber jetzt hält dieser Schnellzug in Kleben nicht mehr,“ entgegnete der Beamte und wandte Wolfrath den Rücken.

Wolfrath knirschte vor Wut, aber es war nichts dagegen zu tun, wenn es die Bahnverwaltung für zweckmäßig erachtete, einen Zug in Kleben nicht mehr halten zu lassen. Halte er sich darum bei der Witwe Kästchen in Mißgunst gesetzt und seinen Bekannten so grob behandelt, um hier eine volle geschlagene Stunde zu warten? Und er mußte geduldig warten. Ärgerlich begab er sich in das Wartezimmer, wo er sich die Zeit damit vertrieb, den Brief der Fremden, den er anfangs nur flüchtig durchgesehen hatte, Wort für Wort zu verfolgen und zuweilen mißmutig nach dem im Schneidtempo sich vorwärts bewegenden Zeigern der Uhr zu schauen.

9. Kapitel.

Es herrschte vielfach der Glaube, daß die Schlangen durch ihren Blick ihre Opfer derart hypnotisieren, daß sich diese nicht mehr fortbewegen können und daher um so leichter zur Beute werden. Wie weit diese Annahme den Tatsachen entspricht, ist noch nicht völlig aufgeklärt, aber gewiß ist, daß ein tödlicher Schrecken und den empfindet wohl jeder Mensch beim plötzlichen Anblick einer Schlange, diesen in einen solchen Zustand versetzen kann, daß er außer Stande ist, sich vom Fiede zu rühren.

Einen solchen tödlichen Schrecken empfand auch Konrad Schweichardt, als er sich so ganz unvermuthet Tylkiewicz gegenüber sah und er vermochte sich nicht gleich vom Fiede zu rühren, nicht ein Mal aus der blickenden Stellung, in der er sich gerade befand, vermochte er sich zu erheben.

„Sind Sie ein Werk dieser Satanla oder ein gemeiner Verbrecher, der hier Schätze zu finden hofft!“ donnerte Tylkiewicz dem jungen Mann entgegen. Das Gesicht des Russen sah ganz unheimlich aus; die Augen schienen förmlich aus ihren Höhlen zu treten, die hagere aber sehnige Gestalt schien zu wachsen.

Diese beleidigenden Worte raubten Konrad Schweichardt vollends die Besinnung, wie ein verwundeter Edelhirsch sprang er aus seiner gebückten Stellung auf und stand nun dem Russen gegenüber.

„Gut, daß ich Sie hier treffe!“ rief Konrad Schweichardt. „Wollen Sie freiwillig die Tasche herausgeben, die Sie nachlässigem Abersall einem schwachen Weibe geraubt haben?“

Eine seltliche Veränderung ging bei diesen Worten mit Tylkiewicz vor sich; seine finsternen Züge hellten sich etwas auf und die drohend erhobene Hand sank herab.

„Also ihr Werkzeug, ihr Opfer.“ sprach er mehr für sich, lauter aber rief er hinzu: „Geben Sie mir zunächst Aufklärung, warum Sie meinen Diener überfallen haben

und zu welchem Zwecke Sie in dieses Zimmer eingedrungen sind?“

„Aufklärung!“ schrie Konrad Schweichardt wütend. „Soll ich es Ihnen noch deutlicher sagen? Wollen Sie auf der Stelle die meiner Braut, Katharina v. Orlovsky geraubte Tasche herausgeben, oder bei Gott, ich vergesse mich soweit, daß ich mich an Ihnen vergreife.“

„Gernach, junger Mann!“ entgegnete Tylkiewicz. „Vor-erst die Frage, was gibt Ihnen das Recht, Katharina v. Orlovsky Ihre Braut zu nennen und wenn Sie mir nicht erklären, warum Sie hier eingedrungen sind, so lasse ich die Polizei rufen.“

Diese Drohung anstatt ihn zur Ernüchterung zu bringen, raubte Schweichardt vollends die Besinnung, wozu die vorangegangene Aufregung, die Enttäuschung über das Fehlschlagen seines Planes wesentlich beitrug. Er vergaß seinen festen Vorsatz — griff nach der Pistole und hielt im nächsten Augenblick die Waffe in der erhobenen rechten Hand.

Tylkiewicz, der wohl auf Alles gefaßt war, sprang blitzschnell hinzu und erfaßte mit eierem Griff die Hand des jungen Mannes, in der er die Pistole hielt. Da wurde die Türe aufgerissen und erhob sich vom schnellen Laufen kam Wolfrath hereingestürzt.

„Um Gottes Willen, was geht hier vor?“ rief Wolfrath und wollte auf die beiden in Kampfesstellung einander gegenüberstehenden Männer zuschreiten. Tylkiewicz sah sich nach dieser neuen Störung um, ohne dabei die trampfhaft umklammerte Hand loszulassen. Durch diese plötzliche Bewegung nach rückwärts streifte Tylkiewicz Rockärmel den Hahn der Pistole — ein dumpfer Knall hallte durch das Zimmer — ein schmerzlicher halb unterdrückter Schrei folgte — und Konrad Schweichardt sank in die Knie, während die noch schwach rauchende Pistole seiner Hand entfiel.

entgegenzunehmen, daß der Deutsche Schiffsverein zu seiner diesjährigen Tagung die Hauptstadt Bayerns gewählt hat. Von Herzen wünsche ich dem vom nationalen Geiste getragenen Bestreben des Vereins und seiner gleichbewußten Arbeit reichliche Erfolge. Vultpold, Prinzregent. — Der Kaiser sandte folgendes Antworttelegramm: Das freundliche Gedanke des Deutschen Schiffsvereins gelegentlich seiner durch die Anwesenheit erlauchter Fürstlichkeiten ausgezeichneten Mitgliederversammlung hat mich auf das angenehmste berührt. Ich freue mich sehr über das lebhafteste Interesse, das den nationalen Bestrebungen des Vereins auch in Süddeutschland entgegengebracht wird. Der Bau eines zweiten Schiffs ist ein glänzendes Zeugnis für die zielbewußte Arbeit der Vereinigung. Eure Abtätigkeit bitte ich, der Versammlung meinen wärmsten Dank und Glückwunsch auszusprechen. Wilhelm I. R.

Anlässlich der Annahme des Projektes der Schiffswerft von Blohm & Voß in Hamburg für die russischen Linien-Schiffsbauten ist der Wert folgendes Telegramm des Kaisers aus Schloß Wilhelmshöhe gegangen: Erfahre soeben, daß die russische Regierung Ihren Projekten den Zuschlag erteilt hat, und spreche Ihnen für diesen wohlverdienten Erfolg meinen Glückwunsch aus. Wilhelm I. R.

Ein Truppentransport aus Deutsch-Südwestafrika, bestehend aus mehreren Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften traf in der Nacht zum Montag mit dem Reichspostdampfer „Admiral“ in Hamburg ein. Unter den Offizieren befand sich auch der Oberleutnant von Storf, der Kommandeur der südwestafrikanischen Schutztruppe, der Heimurlaub erhalten hat und dem Kaisermandat beizuhelfen will.

Mit den Reichsfinanzen wird's etwas besser. Während noch das erste Viertel des laufenden Etatsjahres mit einem Fehlbetrag von 300 Millionen, Steuern usw. von rund 56 Millionen Mark abschloß, ist nach Ablauf des Juli, also nach dem ersten Drittel des Etatsjahres, der Ausfall auf 18 Millionen gesunken. Der Juli hat also fast 40 Millionen eingeholt. Die neuen Steuern schließen freilich noch immer mit Fehlbeträgen ab, so die Erbschaftsteuer mit 4,7, die Fahrkartensteuer mit 4,6, die Zantimesteuer mit 2,4 Millionen.

Oesterreich-Ungarn.

Obwohl der italienische Minister des Aeußern Tittoni bereits in Reichenthal eingetroffen ist, ist doch der Zeitpunkt, sowie der Ort seiner Begegnung mit Freiherrn von Reventhal noch immer ein Geheimnis. Man nimmt in Wien an, daß die Begegnung Anfang September stattfinden wird. Eine der wichtigsten der zu erörternden Fragen wird die Zurückziehung der Reformgenarmen aus Mazedonien bilden. Italien steht hier auf dem Standpunkte, daß es den Chef der Reformgenarmen, Kobiliant, nur mit Zustimmung aller Großmächte zurückberufen könne, da er ein internationales Mandat ausübe.

In Wiener diplomatischen Kreisen mißt man dem Besuche des russischen Ministers Iswolski bei König Eduard in Marienbad keine außergewöhnliche politische Bedeutung bei. Man erblickt darin einen einfachen Höflichkeitbesuch, der nach der Entrevue von Reval als ganz natürlich angesehen werden muß. Das unaufhaltsame Anwachsen des russischen Einflusses in Persien habe zwar die Entente einen Augenblick ins Schwanken gebracht, doch seien diese Vermittlungen inzwischen wieder behoben, und augenblicklich herrsche zwischen Rußland und England das beste Einvernehmen. Unter diesen Umständen sei nicht anzunehmen, daß zwischen dem König und dem Minister politische Fragen von einschneidender Wichtigkeit besprochen worden seien.

Bulgarien.

Die „Agence Telegraphique bulgare“ veröffentlicht folgende offizielle Mitteilung: Die aus Athen verbreiteten Nachrichten, daß die Bulgaren die Griechen angreifen und ihnen die Kirchen wegnehmen, beruhen auf einem Irrtum.

Die angeblich den Griechen weggenommenen Kirchen gehören den Bulgaren. Infolge des Bandenterrorismus und der konstanten Haltung der Behörden des alten Regimes hatten sich die Griechen dieser Kirchen bemächtigt, deren Mehrzahl infolge des Mangels an Griechen, ja selbst an Beschützern geschlossen ist. Nicht selten wurden auch Kirchen und Schulen in bulgarischen Ortschaften von den Behörden einigermassen durch die Propaganda der Griechen und Christen gräßlicheren Familien eigenmächtig übergeben, sodas die Einwohner der betreffenden Ortschaften im Freien beten mußten und deren Kinder ohne Unterricht blieben. Es ist nur begreiflich, daß unter dem neuen Regime der Gewissensfreiheit die Bulgaren in dem Schoß ihrer Nationalkirche zurückkehren und die legitimen Besitzrechte auf das Gemeindegewerbe und die Pfarren wieder geltend machen. Es kann daher nicht die Rede davon sein, daß sie Ungerechtigkeiten oder Gewalttate verüben.

Portugal.

Das „B. L.“ meldet aus Lissabon: Die portugiesische Presse erklärt jetzt rund heraus, daß die politische Lage in der Hauptstadt höchst beunruhigend geworden ist. Die Blätter „O Mundo“ und „Liberal“ melden übereinstimmend, daß für nächsten Sonnabend eine Revolte geplant sei. Der „Seculo“ erzählt, daß die königliche Yacht „Amelia“ beständig unter Dampf gehalten wird, um im Augenblick der Gefahr den König und die königliche Familie in Sicherheit zu bringen. Was man sich in politischen Kreisen und im Volke über die Gefahren der Situation und die Pläne der Gegner der Dynastie erzählt, geht noch weit über das in der Sache Mitgeteilte hinaus. Die Gerüchte sind unkontrollierbar, aber unmöglich ohne einen tatsächlichen Hintergrund.

England.

Die Londoner Presse veröffentlicht angeblich authentische Mitteilungen über das Ergebnis der Cronberger Entrevue. So meldet der „Standard“, aus angeblich gut unterrichteten Kreisen erfahren zu haben, daß die Frage der Rüstungseinschränkung zur See sowohl zwischen den beiden Monarchen wie auch zwischen den Staatsmännern, die in ihrer Begleitung waren, zur Sprache gekommen sei. Aber trotzdem sei es durchaus falsch, zu behaupten, daß ein deutsch-englisches Abkommen über beiderseitige Beschränkung der Rüstungen in Aussicht stehe. Englands Flottenpläne seien von denen der zwei stärksten Seemächte abhängig und könnten daher nicht durch ein Abkommen mit Deutschland festgelegt werden. Die Angaben der „Wolffischen Zeitung“ und einiger Londoner Blätter seien also falsch. In Cronberg sei auch weiter nichts versprochen worden, als von beiden Seiten gegenseitiges Wohlwollen, welche Versicherungen aber keinerlei konkrete Bedeutung haben. Das Entgegenkommen von britischer Seite habe sich allerdings so weit erstreckt, daß Sir Charles Garding dem Kaiser die Pläne der Admiralität für die nächsten Jahre mitteilte, eine Angelegenheit, die im Parlamente gleich nach seinem Zusammentritt zur Sprache kommen wird, weil man es als eine Zurückziehung der Volkvertretung ansehe, daß die Regierung einem fremden Monarchen solche Pläne vorlegt, ohne daß das Parlament etwas davon erfährt. Kaiser Wilhelm hat übrigens auch in Cronberg gesagt, was er schon einmal in dem berühmten Briefe an Lord Rosemouth ausführte, nämlich, daß es Deutschland ganz gleichgültig sei, wie viele Schiffe Großbritannien baue, weil die deutsche Flotte nicht im Hinblick auf einen Krieg mit England gebaut werde. Außerdem hat der Kaiser die Versicherung gegeben, daß Deutschland sein Flottenprogramm nicht erweitern werde.

Persien.

In Teheran wurde am Sonntag ein durch seine regierungsfeindliche Agitation bekanntes Endschamemmitglied, Achschik Warandi, am Ausgang des Endschamens ermordet. Prinz Aini ed Daulay erklärte zwölf Vertretern der Revolutionspartei, die er zu sich berufen hatte, die Verfassung sei unerschütterlich. Am Montag vergießen

zu vernehmen, fordere er sie auf, die Unruhen einzustellen und die Waffen niederzulegen. Die Revolutionäre antworteten mit Forderungen, betreffend sofortige Eröffnung der Medschlis, Amnestie, Heranziehung einiger Konstitutionellen zur Teilnahme an der Verwaltung Kaiserreichs. Die friedlichen Verhandlungen dauern fort. Die Kasare und die Regierungsinstitute bleiben geschlossen. Der Telegraph arbeitet nicht. Die Expressionen der Revolutionsorganisationen erreichen die äußerste Grenze.

Marokko.

Die französischen Regierungsblätter sind einstimmig der Ansicht, daß Frankreich Muley Hafid erst werden auserkennen können nach dem Zusammentritt einer neuen internationalen Konferenz und wenn er einwillige, mit den Mächten ein Abkommen zu schließen. — „Journal“ sagt: Die Mächte sind solidarisch und werden solidarisch vorgehen. Die Periode der marokkanischen Spannung scheint glücklich überwunden zu sein. — „Revue Republique“ bemerkt, eine neue Konferenz werde es verhindern, daß Sonderabkommen mit dem Sultan abgeschlossen würden. Die erste Konferenz sei für Frankreich unbedeutend gewesen, die zweite werde es für Deutschland sein. — „Mabial“ und „Kurvor“ sind der Ansicht, daß sich an der Situation nur wenig ändere. Europa wurde mit Muley Hafid reden können, aber erst, wenn er unbefristeter Herr von Marokko sein werde. — „Lanterne“ und „Humanite“ betrachten im Gegenteil die Niederlage Abdul Aziz's als endgültig und verlangen, daß Frankreich und die Mächte schleunigst mit Muley Hafid in Unterhandlungen eintreten sollen. Beide sozialistischen Blätter gehen streng mit der Politik der Regierung zugunsten Abdul Aziz's ins Gericht. — Die Konservativen und nationalistischen Organe „Gaulois“, „Volein“ und „Eclair“ werfen dem Kabinett vor, daß es sich durch England hätte verleiten lassen, sich in ein Wespennest zu setzen und daß nur falsche Maßregeln ergriffen worden wären, die Abdul Aziz geschadet und ihn zu Grunde gerichtet hätten, ohne daß es Frankreich etwas genützt habe.

Die spanischen Blätter besprechen die Niederlage von Abdul Aziz und heben die Folgen hervor, welche sie für Spanien und Frankreich haben werde. Mehrere kritisieren die Haltung Frankreichs, welches sich weigerte, Muley Hafid anzuerkennen. — „Herold“ versichert, Deutschland habe im Januar d. J. Frankreich Angaben gemacht, damit es seine Haltung gegen Muley Hafid ändere; aber Frankreich habe dem nicht Rechnung getragen. „Herold“ fragt, ob nicht eine Verantwortlichkeit auf Spanien falle, welches nicht genug dahin gedrängt habe, daß Frankreich seine Haltung gegen Muley Hafid ändere. Frankreich und Spanien hätten so vermeiden können, in den Fall von Abdul Aziz mit fortgerissen zu werden; aber es sei nicht zu spät, um Muley Hafid zu verhindern, die siegreichen Waffen gegen die Mandatäre der Algecirasakte zu kehren. — „Diario universal“ tritt für eine neue Konferenz ein, da es der Ansicht ist, die Algecirasakte sei hinfällig geworden.

In einer Besprechung der marokkanischen Ereignisse sagt das „Neue Wiener Tagblatt“, selbstverständlich könne die Anerkennung des neuen Sultans nicht die Sache der einzelnen Mächte sein. Alle Unterzeichner der Algecirasakte müßten einheitlich vorgehen, damit die Gefahren der marokkanischen Frage wenigstens vorläufig gebannt würden. Die neue Phase dieser Frage werde auch der Prüfstein sein für die Fähigkeit Europas gegenüber den Vorkämpfen im mohammedanischen Reich. Abseitigen könnten hier verhängnisvoll werden.

Die Feuersbrunst in Konstantinopel.

Ueber den ungeheuren Brand, der in einer türkischen Schule des Stabtheiles Kibazar in Istanbul ausbrach, wird dem „L. A.“ weiter gemeldet: Der Brand nahm so

Die Geheimagentin.

Original-Roman von Gustav Lange.

18 Einen Augenblick trat unheimliche Stille ein, bis Wolfrath sich mit den Worten: „Konrad, Konrad was ist geschehen?“ über seinen am Boden liegenden Kousin herabbeugte.

„O, Valentin, wie kommst Du hierher?“ fragte Konrad Schweichhardt mit schwacher Stimme. „Warum hindern Du mich, den Elenden zu züchtigen, wie er es verdient hat?“

„Weil ich Dich hindern wollte, eine an Wahnsinn grenzende Tat zu begehen. Du hast den Brief liegen lassen, ich hielt es für meine Pflicht ihn zu lesen und ich kann den Gedanken nicht los werden, daß Du das Opfer finsterner Pläne werden solltest. Darum bin ich Dir nachgeeeilt und ich will nur hoffen, daß ich nicht schon zu spät gekommen bin.“

„Du irrst Dich, Valentin; ich war bestimmt, ein großes Unrecht zu verhindern und der schönste Lohn winkte mir.“

„Wir wollen augenblicklich davon nicht weiter sprechen“, beruhigte Wolfrath seinen Kousin, dessen schwache Stimme verriet, daß er schwer verwundet war. „Sag' mir zu nächst, wo Du getroffen worden bist?“

Der Gefragte erhob sich mühsam vom Boden, wankte aber so, daß er wieder zu Boden gestürzt wäre, wenn nicht Wolfrath schnell hinzugesprungen und ihn in seine Arme aufzufangen hätte. Er legte ihn auf das Sofa und jetzt zeigte der Verwundete auf die linke Seite seines Unterleibes.

„Gestatten Sie mir, meinen Verwandten so lange hier liegen zu lassen, bis ich ihn untersucht habe“, mit diesen Worten wandte sich Wolfrath zum ersten Male an den Russen. „Aber das Vorgefallene sprechen wir dann nach diesem.“

„Tylkewicz nickte nur leicht mit dem Kopf ohne ein

Wort zu sprechen und ließ sich einstellend auf einen Stuhl nieder, während sich Wolfrath um seinen Kousin bemühte.

„Die Augen scheint ihm eingebrunnen zu sein, verhalte Dich vor allen Dingen ruhig, Konrad, wir müssen so schnell wie nur möglich einen Arzt herbeirufen. Haben Sie vielleicht jemand, der dies besorgen könnte? Selbstverständlich komme ich für Alles auf.“ Diese letzten Worte richtete Wolfrath an Tylkewicz.

Wieder nickte der Russe und schritt wortlos aus dem Zimmer, lehrte nach einigen Minuten aber schon wieder zurück.

„In kurzer Zeit kann der Doktor hier sein, wenn ihn mein Diener antrifft“, waren die ersten Worte, welche Tylkewicz jetzt sprach.

„Ich danke Ihnen“, entgegnete Wolfrath mit Wärme. „Verdammen Sie hier meinen Kousin nicht wegen des Vorgefallenen. Er ist ein Ehrenmann, der Irrtum wird und muß sich aufklären.“

„Ich bestünde mich zwar noch vollkommen im Unklaren“, sagte Tylkewicz. „Den Ausgang bedauere ich aber, denn er ist von einer falschen Kreatur verführt worden.“

„Glaub ihm nicht, Valentin!“ schrie Konrad Schweichhardt bei diesen Worten wie im Fieberwahn auf. „Er will sie mir entreißen! Gib mir die Waffe, damit ich das Werk vollende und sie von diesem Elenden befreie, der ihr Leben zu vergiften droht!“

„Junger Mann, Sie sind in das Netz eines Teufels geraten, der die Gestalt eines Weibes angenommen hat und die Natur mit Reizen ausgestattet, die anderen zum Verderben gereichen, so wie der Falter vom blendenden Lichtschimmer angezogen wird“, wandte sich Tylkewicz an den tobenden Schweichhardt.

„Glaub' ihm nicht! Glaub' ihm nicht!“ schrie der Verwundete abermals laut auf.

Da beugte sich Wolfrath über den Verwundeten und

„Konrad, denke an Deine Eltern und bei unserer Freundschaft und Kameradschaft, beschwöre ich Dich, bleibe ruhig. Es wird volles Licht in die Angelegenheit kommen und wenn es so ist, wie Du glaubst, so werde ich Dir meinen Beistand leihen.“

Wolfrath drückte seinen Kousin, der sich durchaus erheben wollte, sanft auf das Sofa zurück, was dieser nunmehr auch willenlos geschehen ließ. Da trat Tylkewicz, der sich bisher ziemlich passiv verhalten hatte, näher und sein stehender Blick richtete sich forschend auf das Antlitz Konrad Schweichhardts.

„Ich kenne Sie nicht, meine Herren“, begann er ruhig, leidenschaftlos, ohne Erregung in seiner Stimme. Wie Sie aber beide dazu gekommen sind, nacheinander hier einzudringen, dies zu erfahren kann ich fordern und ich denke, daß es mir dann möglich sein wird, den Irrtum aufzuklären, in dem sich der junge Herr befindet.“

An Stelle einer Antwort zog Wolfrath den Brief, den Katharina von Orlovsky an Konrad Schweichhardt geschickt hatte, aus der Tasche und richtete einen fragenden Blick auf seinen Kousin. Dieser schien eine Weile mit sich zu kämpfen, gab aber dann durch ein leises „Ja“ seine Zustimmung, daß ihn Wolfrath Tylkewicz zum Lesen übergebe. Schon beim Anblick dieses zierlichen Briefchens farbte ein leichtes Rot das blaße Gesicht des Russen und als er das Schreiben, welches Wolfrath ihm hinreichte, ergriff, da zitterte seine Hand merklich; er schien eine förmliche Scheu vor diesem Blatt Papier zu empfinden.

Das Ältere der beiden Hand des Russen verstärkte sich noch, als er den Brief las. Er war etwas näher an ein Fenster herangetreten, wie um besser lesen zu können, in Wirklichkeit aber, um seine Aufmerksamkeit zu verbergen. In seinem Gesicht wechselten Röte und Blässe mit einander ab und die hohe Stirne überzog sich immer mehr mit grau en Falten, dem Antlitz ein finstres Aussehen verleiend.

Wohnungs-Gesuch.

1 Stube mit 2 K., Küche nebst Zubehör von Alt. Kinderl. Ehepaar per 1. Oktober gesucht. Offerten an Hotel Kruppin.

Ein Oberstube sofort zu vermieten Feldstraße 8.

Einzel möbl. Zimmer zu vermieten Schillerstraße 8, 1. St. r.

Wohnung, Stube, 3 Kammern, Küche, verschl. Vorfaal, 1. Oktober zu vermieten Reußeil 87.

Ein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen für die Nachmittagsstunden gesucht. Zu melden bei Frau Oberleutnant Stuhlmann, Maxstraße 2, pt.

Ein Wohnung, 1. Oktober bezugsbar, ist zu vermieten. Näheres bei Erdmann, Niderau, Nieserstraße 9.

Als Aufwartung wird ein größeres, sauberes Schulmädchen gesucht. Monat 3 Mt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

KL. Wohnung, Stube und Kammer, für einzelne Frau sofort oder später zu vermieten Goethestraße 41, part.

Ein Dachlogis ist an ruhige einzelne Leute oder einzelne Frau zu vermieten, den 1. Oktober oder später bezugsbar. Näheres Bismarckstraße Nr. 12.

Eine schöne erste Etage, 5 Zimmer, Bad, Küche und alles Zubehör, eventl. auch Pferdebox für 2 Pferde, 1. Oktbr. zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ordentliches Mädchen zur Aufwartung für den ganzen Tag, Antritt 1. oder 15. Septbr., gesucht von Frau A. Dietzel, Bismarckstraße 21.

Suche für sofort ein größeres Schulmädchen als Aufwartung. Frau Kramer, Nieser, Bismarckstraße 35a.

Ein jünger. Dienstmädchen oder Aufwartung sofort oder später gesucht Kaiser Wilhelm-Platz 1, 1.

Suche für mein Modewaren Geschäft pr. 1. Oktober oder früher eine nicht zu junge, tüchtige, flotte Verkäuferin

mit guten Empfehlungen, sowie ein Lehrfräulein, nur aus guten Familien. Offerten unter S K 43 in die Exped. d. Bl.

Besseres Mädchen, 23 Jahr alt, welches die bürgerliche Küche versteht, in allen häuslichen Arbeiten zuverlässig ist, im Schneidern bewandert, sucht passende Stellung per 1. Oktober oder auch später. Näheres Goethestraße Nr. 52 im Laden.

Zum 1. oder 15. Septbr. suche ich ein besseres Hausmädchen oder ein. Stubenmädchen, das im Servieren und Zimmerreinigen erfahren ist. Frau Oberleutnant Lange, Bahnhofsstraße 17.

Für kinderlosen oder größeren Haushalt wird für 15. September ein streng solides, besseres Mädchen

gesucht, das selbständig in jeder Arbeit ist und gut kocht. Stubenmädchen und Hausmann vorhanden. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbeten unter C W D bei Kaiserstr. 10, 3. St.



Sie werden springen

vor Vergessen über das häßliche Geschenk, das dem Wellchen-Selbepulver „Goldperle“ beiliegt. Jedes Paket enthält ein Beilage. Man achte auf den Namen „Goldperle“. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

ADLER-Schreibmaschine der Adlerwerke.



Heinr. F. Schulze

DRESDEN, Annonstraße 8.

Spezialgeschäft für Kontorbedarf.

Rechenmaschinen.



Ausstellung moderner Kontormöbel in Kiefer und Eiche.

Sauberes, ehrlches Mädchen wird 1. Septbr. als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein kräftiges Schulmädchen wird als Aufwartung gesucht Barstraße 2, 2. l.

Eine Magd wird zum sofortigen Antritt gesucht im Guts Nr. 11 in Mergendorf.

Ein jüngerer Arbeiter als Anstreicher sofort gesucht. Nieser Baugesellschaft Seidler & Co.

Wegen Entlassung einiger Leute hat heute ein Teil unserer Brennhaus-Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Wir suchen daher

Arbeiter und Arbeiterinnen,

welche keiner Organisation angehören, zum sofortigen Antritt bei gutem Stunden- und Akkordlohn und für dauernde Beschäftigung.

Steingutfabrik-Alt.-Ges., Abteilung Steingut, Körnewitz-Reichen i. S., Fabrikation Reichenreuth.

Knabe, welcher Lust hat Tischler zu werden, findet Ostern 1909 gute Lehrstelle bei Ernst Kraus, Tischlermeister, Poppitz b. Nieser.

Ein Hausgrundstück mit Scheune, Seitengebäude, großem Garten und Laden ist zu verkaufen in Kreisitz Nr. 61 b.

Eine Wirtschaft, 8 Ader, m. Sch. n. Gebäuden, sehr gute 1. Hypoth. (3 1/2 %) sofort zu verkaufen. Näheres in Vertik Nr. 5.

Zwei Läufer, sehr gute Freyer, verkauft Altschirke Nr. 19.

Couverts
mit und ohne Firmenaufdruck liefert zu billigsten Preisen die Buchdruckerei von Langer & Winterlich Goethestraße 59.

Eine vollständige Umwälzung

in der Küche jeder sparsamen und auf das gesundheitliche Wohl ihrer Familienangehörigen bedachten Hausfrau bedeutet die Erfindung des neuen Kaffeemittels Cafest. Rein und gut schmeckend bietet es, weil koffeinfrei, vollen Kaffeegenuss ohne die nachteiligen Wirkungen des Bohnenkaffees, dabei ist Cafest in dankbar billiger im Gebrauch, da eine Tasse nur circa 1/2 Pf. kostet. — Ein Versuch führt zu dauernder Verwendung. — Erhältlich in allen Kolonialwarengeschäften. — Alleinige Fabrikanten: F. F. Essig Aktienges., Berlin, Berlin, Opatowitz.

Erhältlich in den meisten Detail-Geschäften der Branche.

Lehranstalten

Der Unterricht ist bis ins wissenschaftlich kleinste nachgeahmt in den Selbstunterrichtswerken Methode Rüstig: Der wissenschaftlich gebildete Mann, Der gebildete Kaufmann, Der Bankbeamte, Das Gymnasium, Das Realgymnasium, Die Oberrealschule, Das Abiturientenexamen, Die höh. Mädchenschule, Die Handelsschule, Die Mittelschullehrerprüfung, Der Einjährig-Freiwillige, Der Präparand, Der Militäranwärter. Glänzende Erfolge. Besondere Prospekte über jedes Werk und Anerkennungs-schreiben gratis und franko. Ansichtsendungen bereitwillig. Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam.

Wir Alle

waschen uns nun noch mit

Schulz' Kamillen-Seife

well als die Haut wunderbar konserviert. Sie beseitigt alle Unreinheiten, Miteser, Pusteln usw., macht die Haut gesund, sammeltweck und widerstandsfähig und gibt einen reinen, rosigen Teint. Stück 50 Pf., in Originalpackung überall zu haben.

Chemische Fabrik Fritz Schulz, Leipzig

Verkaufsstellen u. a.: Rudolf Beunborf, Parfümerie; Central-Drogerie, Hauptstraße; A. B. Hennide, Drogerie.

Trefse Mittwoch, den 26. d. M.

mit einem großen Transport

dänischer Pferde

ein und stehen selbige in Großenhain „Zur goldenen Krone“ zum Verkauf.

Hermann Ziegenhalk, Brößnitz.
Fernsprecher Nr. 1 Amt Hirschfeld (Bez. Halle a. S.).

Tüchtige Schlosser

für Eisenkonstruktionen, welche auch im Anreiben bewandert sind und einige Kenntnisse von Zeichnungen besitzen, werden bei hohem Lohne eingestellt. Es wollen sich nur solche melden, denen an dauernder Stellung ernstlich gelegen ist und welche durchaus selbständig arbeiten können.

Richard Kellermann & Sohn, Chemnitz.

Wer erlitt Klavierunterricht?

Offerten mit Preisangabe unter A A 100 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Süßes Fliegentod

hat sich hundertfach bewährt in Stube — Küche — Stallungen, a Pkt. 25 Pf.

A. B. Hennide, Drogerie, Fr. Böttner.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Regelmäßige Schnell- und Postdampfer-Verbindungen von

Bremen nach New York

über Southampton — Cherbourg — London — Paris sowie nach **SALTIMORE** Galveston — Cuba — La Plata Brasilien — Ostasien — Australien

Genua — New York Mittelmeer — Algier — Ägypten Mittelmeer — Levante — Dienst nach Sicilien, Griechenland, Constantinopel, Schwarzsee Meer.

Königl. Rumänische Schnellpostdampfer-Linie von Constantza über Constantinopel und Smyrna nach Alexandrien

In Verbindung m. d. Linien des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Kostenfreie Auskunft erteilt in Melsens Herm. Hildebrandt.

Verlassen

Sie sich darauf, die beste med. Hilfe gegen Hautunreinheiten u. Ausschläge, wie Rötter, Gesichtspickel, Pusteln, Blüthen etc. ist

Stedenpferd-Teerischweiss-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pf. bei A. B. Hennide, Oscar Förster, F. B. Thomas & Sohn, in der Anker-Drogerie, sowie Stadt-Apotheke.

In Gröba: Theod. Zimmer und Alfred Otto.

Prima Mariaschener Braunkohlen

(Spezialmarke Bohemia) in allen Sortierungen zu Schiffspreisen, alle Sorten Bricks im einzelnen und in Wagonladungen offeriert zu Werkpreisen

C. A. Schulze.
In. 50hm.

Braunkohlen

empfehlen billigst ab Schiff

A. G. Hering & Co. Fernsprecher 50. Elbstraße Nr. 7
Alleinverkauf der Brauer Hans Kohle.

Oldenburger Milchvieh.

Montag, d. 31. August stellen wir wieder einen großen Transport besser Oldenburger Kühe, hochtragende Küben und eine Auswahl prima Zuchtküben in Nieser „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.

Gebr. Kramer, Nieser und Pläntenberg a. Elbe.

Gutgeh. Nähmaschine billig zu verkaufen Wergsdorf 29 f. 21.

Ein gutes Fahrrad

und ein Winterüberzieher ist preiswert zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Landhaus.

Sehr schönes, massives Wohnhaus mit mass. Scheune u. Nebengeb., sehr schönem Obstg., Wiese u. Feld mit leb. u. totem Inventar sofort zu verkaufen. Hypotheken sicher. Näheres in der Expedition d. Bl.